

# **Unser Rückblick auf die vergangenen zwei Jahre – ein „statistischer Essay“ der 5B des Dr.-Schauer-Gymnasiums**

Wie lange soll die Pandemie noch andauern? Schon langsam haben wir das ständige Hin und Her satt! Bei der Maskenpflicht haben wir sowieso schon den Überblick verloren, da sich die Regeln viel zu oft ändern. Die Versuche der Regierung, die Pandemie in den Griff zu bekommen, scheinen zum Scheitern verurteilt. Wir Schüler fühlen uns auf uns selbst gestellt.

Corona hat den Alltag für viele von uns drastisch verändert. Die größte Umstellung war vielleicht der Wechsel vom Präsenzunterricht ins Homeschooling, der sowohl Schüler als auch Lehrer betraf. Auch wenn dies auf den ersten Blick als bestmögliche Lösung erschien, brachte es im Laufe der Zeit einige Probleme und Herausforderungen mit sich. Dass die ungewöhnliche Unterrichtsform zunächst mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein würde, war uns zwar allen bewusst, mit dem Ausmaß hatte aber keiner von uns gerechnet. Mittlerweile ist es wohl kein Geheimnis mehr, dass die Corona-Pandemie fatale Auswirkungen auf den Schulalltag hat. Die Umstellung, den Schulstoff selber zu erlernen, brachte zwar neue Erfahrungen und Erkenntnisse, trotzdem stimmt eine Mehrheit in unserer Klasse überein, dass der Lehrstoff nicht gut genug vermittelt worden ist. Der Grund dafür ist vermutlich auch darin zu finden, dass die Lehrkräfte selbst nicht darauf vorbereitet waren, den Unterricht von zu Hause aus weiterzuführen. Allein mit den verschiedenen Plattformen und Kommunikationswegen, die sich von Lehrkraft zu Lehrkraft unterschieden, zurechtzukommen, war anfangs für viele von uns problematisch und ein Beweis dafür, wie chaotisch unser Schulalltag zu Beginn der Pandemie war.

Wir können im Rückblick unsere Homeschooling-Erfahrung in drei Phasen unterteilen.

- Phase 1, das „absolute Durcheinander“: Niemand wusste, was er genau machen sollte und das Gefühl, Ferien zu haben, wechselte sich mit Überforderung und Stress ab.
- Phase 2, die „Besserungsphase“: Man versuchte, sich im Rahmen der Umstände zu verbessern, mehr Struktur in den Alltag zu bringen. Dies teils mit mehr, teils mit weniger Erfolg.
- Phase 3, die „Müdigkeitsphase“: Ohne festen Zeitplan wurde es üblich, erst später aufzustehen und die Aufgaben nur schlecht oder gar nicht zu erledigen. Man erkannte keinen Sinn mehr im Lernen.

Diese Phasen äußerten sich bei jedem von uns unterschiedlich stark. Je weiter die Pandemie voranschritt, desto mehr verschmolzen „Durcheinander“ und „Müdigkeit“, sodass während des letzten Lockdowns kaum noch etwas gelernt wurde. Auch im Präsenzunterricht zwischen den Lockdowns konzentrierten sich viele von uns immer weniger auf die Schule, da wir diesen Modus vom Homeschooling nicht mehr gewohnt waren. Der Zwei-Gruppen-Unterricht, den unsere Schule zwischenzeitlich betrieb, hatte zwei Seiten: Er bot zum einen eine angenehmere Lernatmosphäre, da wir weniger Schüler in der Klasse waren und der Unterricht somit persönlicher war. Zum anderen entstand dadurch aber auch ein übermäßiger Druck: Die Lehrer hatten auf einmal doppelt so viel Arbeit und wir Schüler mussten den Stoff einer ganzen Woche in zwei bis drei Tagen erarbeiten. Dadurch drohte die Stimmung unter Schülern und Lehrern des Öfteren zu kippen. Wir sahen keinen Sinn und hatten keinen Antrieb und die Lehrer waren deprimiert, weil vieles nicht erledigt oder verstanden worden war. So ergaben sich viele frustrierende Stunden, in denen Stoff wieder und wieder durchgekaut werden musste.

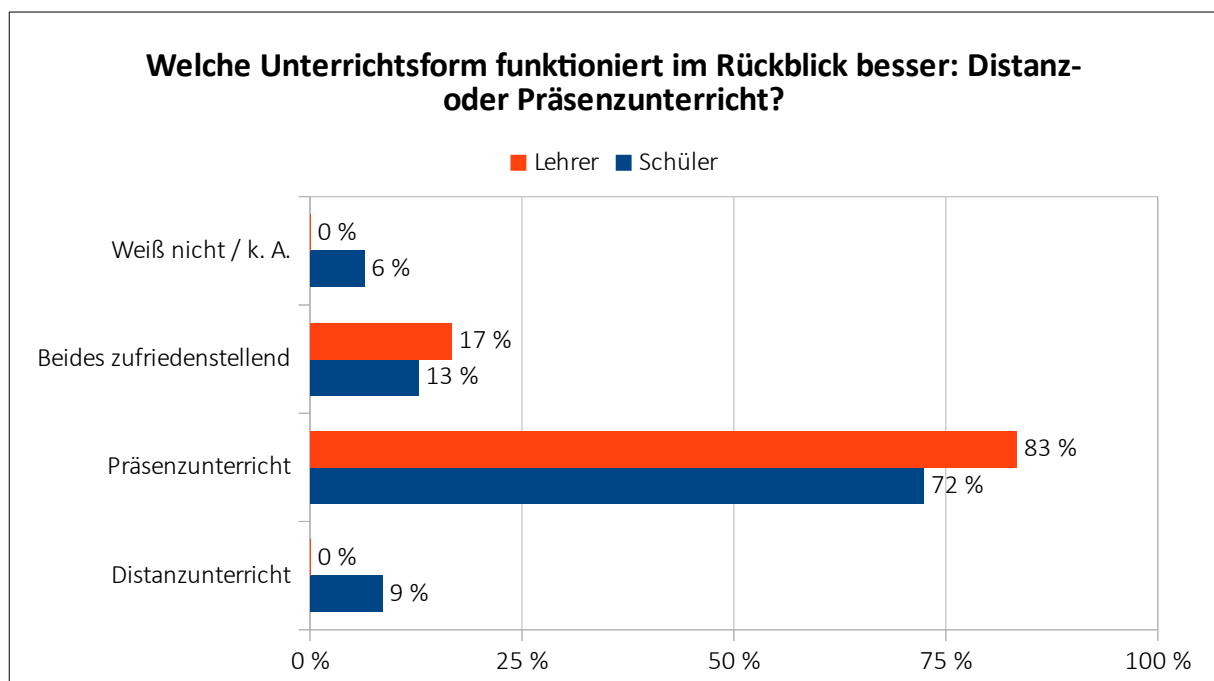
Nun, nach zwei Jahren, zeigt sich das Ganze auch im Zeugnis. Vor allem die Motivation, der Ehrgeiz und die Disziplin fehlten im Homeschooling, was bereits letztes Jahr zu schlechteren Noten führte. Und auch heuer sehen wir uns mit dem seltsamen Phänomen konfrontiert, dass die verringerte Zahl an Leistungsüberprüfungen während der letzten zwei Jahre uns jetzt schlagartig einholt: Wir sind die vielen anstehenden Prüfungen nicht mehr gewohnt, sie rauben uns unsere Kraft und Energie sowie unser Selbstbewusstsein und die Motivation zum Lernen.

Manche von uns konnten aber auch Vorteile aus dem Homeschooling ziehen, da sie den Unterricht bzw. die Lernzeit zuhause besser in ihren Alltag einbauen konnten. Rückblickend können wir also nicht eindeutig sagen, dass Distancelearning schlechter als Präsenzunterricht wäre, denn in der Schule leiden wir unter Prüfungsstress, im Homeschooling jedoch fehlen uns jegliche soziale Kontakte und vor allem die Präsenz der Lehrer.

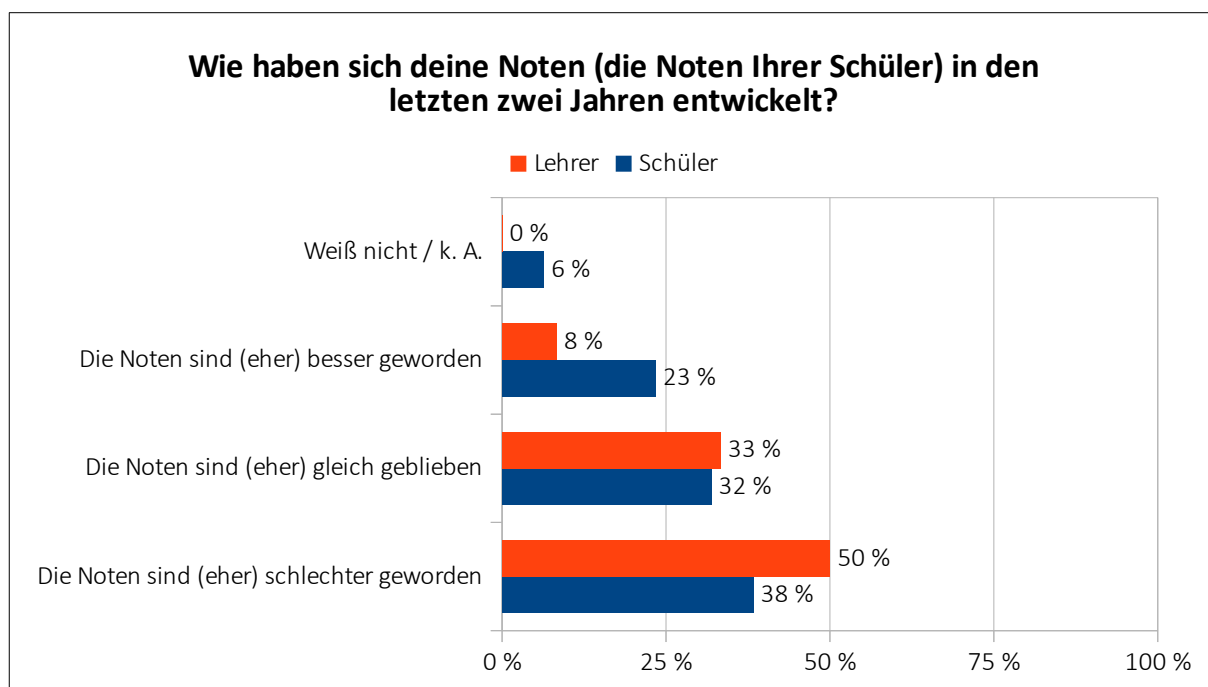
### Wie sehen unsere Mitschüler und Lehrer die letzten zwei Jahre?

Konfrontiert mit diesen Widersprüchen haben wir, die Klasse 5B des Dr.-Schauer-Gymnasiums in Wels, uns daher entschlossen, in unserer Schule eine Online-Umfrage rund um das Thema „Auswirkungen von Corona auf die Schule“ zu starten. 47 Schüler der Oberstufe (5.–7. Klasse) und 12 Lehrkräfte haben daran teilgenommen.

Im Hinblick auf unsere eigenen Erfahrungen und einen nicht auszuschließenden Lockdown im Herbst beschäftigte sich unsere erste Frage mit der Beliebtheit von Präsenz- und Distanzunterricht. Es zeigte sich, dass rund 72 % der Schüler und rund 83 % der Lehrer den Präsenzunterricht dem Homeschooling bzw. Distancelearning vorziehen – eine Beobachtung, die unser eigenes Empfinden widerspiegelt.

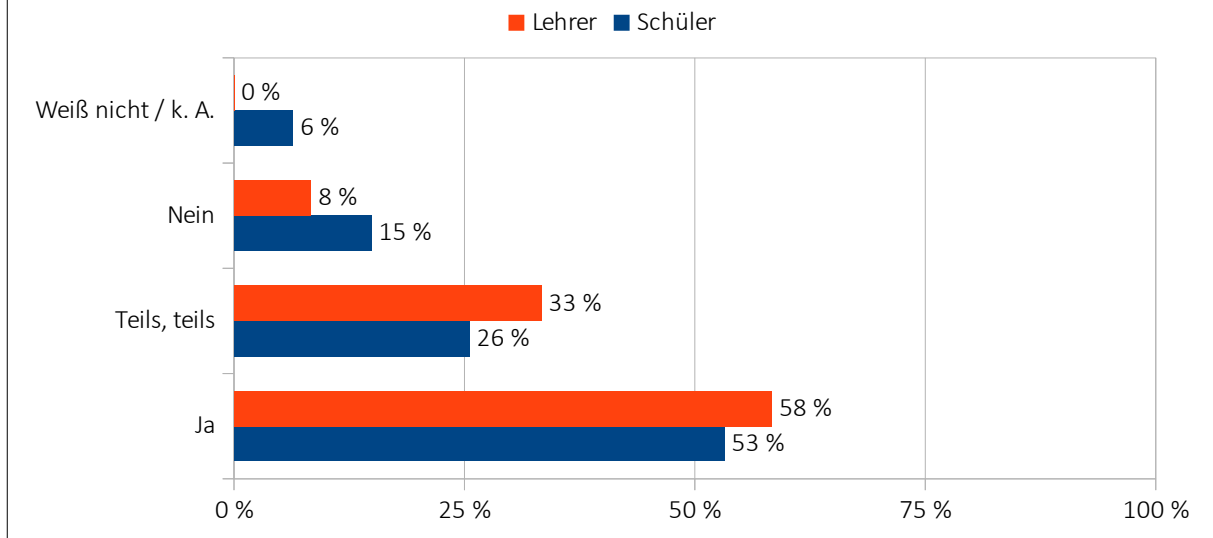


Viele von uns haben festgestellt, dass ihre Leistungen in den vergangenen Monaten und Jahren abgenommen haben – selbst dann, wenn man trotzdem das Gefühl hatte, nur am Lernen zu sein. Darum interessierte uns zum einen der Blick der Lehrer auf die Notensituation. An unserer Schule gaben 50 % der befragten Lehrkräfte an, die Leistungen ihrer Schüler hätten nachgelassen. Rund ein Drittel gab an, dass die Leistungen gleichgeblieben seien. Auch die befragten Schüler kommen zu einer ähnlichen Schlussfolgerung: 38 % gaben an, dass ihre Noten schlechter geworden seien und ein Drittel meint, die Noten seien gleichgeblieben. Rund 23 % der Schüler gaben sogar an, dass sich ihre Noten in den vergangenen zwei Jahren verbessert hätten. Dennoch scheint klar: Aus Lehrer- wie auch aus Schülersicht haben die meisten von uns von den vergangenen zwei Jahren nicht profitiert.



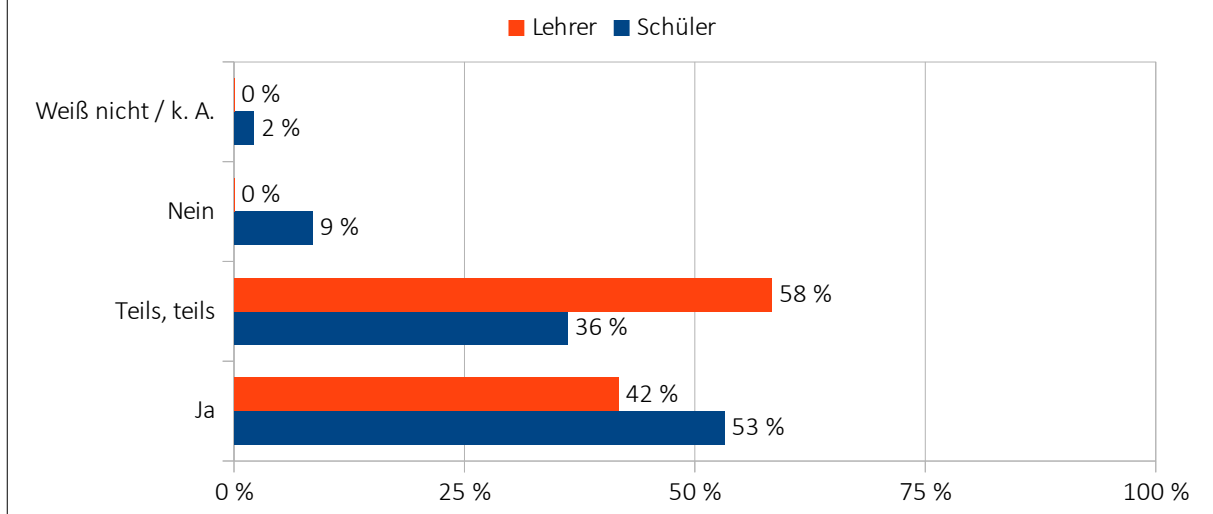
Damit einher geht die Selbsteinschätzung der befragten Schüler, die zeigt, dass 52 % der befragten Schüler das Gefühl haben, in den letzten zwei Jahren weniger gelernt zu haben als unter „normalen“ Umständen. Und auch die Lehrer, nämlich rund 58 % sind der Meinung, dass das Lernen durch die Pandemie gelitten hat.

**Hast du das Gefühl, dass du in den letzten zwei Jahren weniger gelernt hast als in „normalen“ Zeiten? Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Schüler in den letzten zwei Jahren weniger gelernt haben als in „normalen“ Zeiten?**

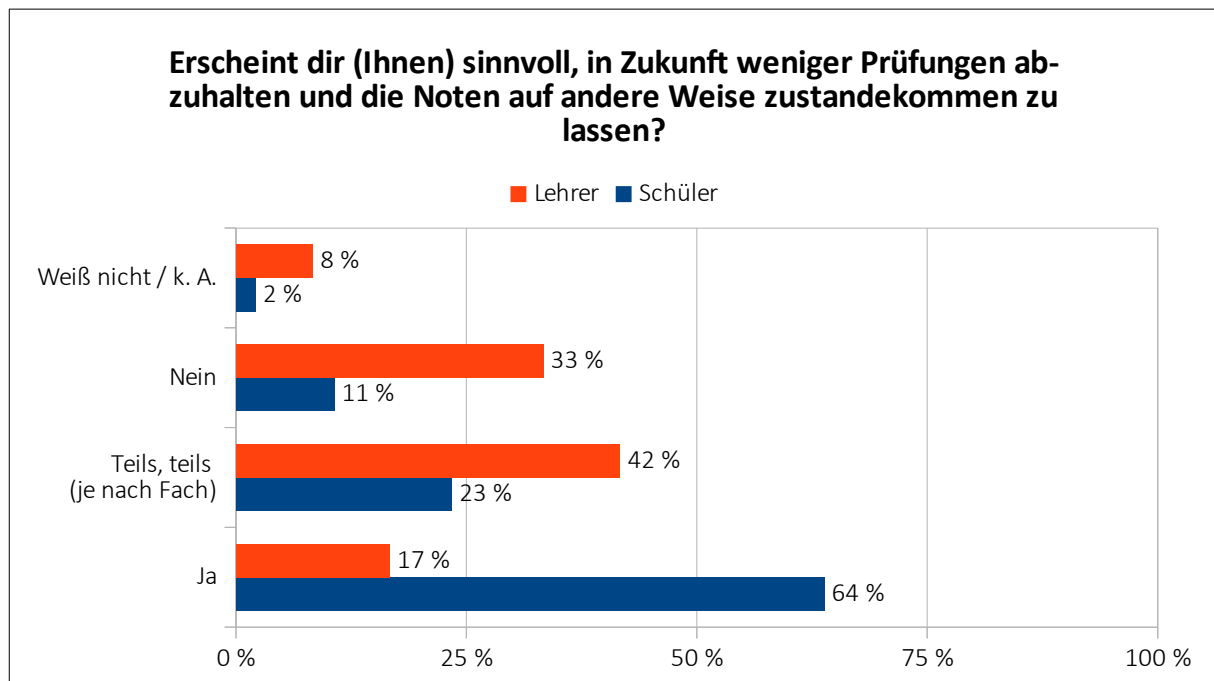


Und das, obwohl – oder vielleicht, gerade weil! – der Lernstress und die psychischen Belastungen in den letzten Jahren so groß waren wie noch nie! Fast 89 % der befragten Schüler gaben an, dass sie sich in der Pandemie mit ihren Verpflichtungen vollkommen oder zumindest teilweise im Stich gelassen fühlten. Und auch unsere Lehrer empfinden so: 58 % fühlten sich zumindest teilweise mit ihrer Verantwortung alleine gelassen, die restlichen 42 % sahen sich sogar als vollkommen auf sich gestellt.

**Hattest du (Hatten Sie) während der letzten zwei Jahre das Gefühl, mit deinen (mit Ihren) Verpflichtungen alleine gelassen worden zu sein?**



Coronabedingt fielen zwar viele Prüfungen und Tests schlichtweg aus, weil niemand dafür an die Schule kommen konnte oder aus Sorge fernblieb. Die Belastungen und der Lernaufwand wurden dennoch nicht weniger. Irgendwie mussten unsere Noten ja zustande kommen. Hausübungen oder Portfolios wurden somit noch wichtiger und zahlreicher. Nun, wo alles wieder seinen mehr oder weniger geregelten Gang nimmt, haben wir uns gefragt, ob dieser Prüfungsmodus (mehrere kleine bzw. längerfristige Arbeiten statt Momentaufnahmen in Testform) vielleicht etwas wäre, womit man auch in Zukunft Noten berechnen könnte. Von unseren Mitschülern wird diese Idee definitiv begrüßt: Rund 64 % sprechen sich dafür aus, andere Prüfungsmodalitäten statt nur Schularbeiten und Tests für die Notenberechnung heranzuziehen. Unter den Lehrern können sich dies zwar nur 12 % sicher vorstellen, aber immerhin 42 % sind der Meinung, dass es in bestimmten Fächern möglich sein könnte.



### Unser Fazit – Und was wir uns für die Zukunft wünschen!

Im Rückblick können wir sagen: Homeschooling funktioniert vielleicht kurzfristig, schadet langfristig aber unserer Lernmotivation, unseren Noten und letztlich der Psyche von uns Schülern wie auch jener unserer Lehrer – ein Teufelskreis! Wir sprechen uns deshalb dafür aus, im kommenden Schuljahr so viel Präsenzunterricht wie möglich abzuhalten und nur in Notfällen von der Möglichkeit des Homeschoolings Gebrauch zu machen. Auch wünschen wir uns, dass Noten nicht mehr so stark auf Basis von Schularbeiten und schriftlichen Tests zustandekommen, sondern dass andere Aufgaben, wie zum Beispiel Referate, stärker gewertet werden. Wir fordern dies, da unsere Klasse bereits mit erneutem Homeschooling rechnet. Schon mehrmals wurde uns versprochen, wir hätten keinen Distanzunterricht mehr zu fürchten. Doch wer kann das heute schon mit Gewissheit sagen?

Und in noch einem Punkt sind wir uns einig: Falls im Herbst oder Winter abermals ein Lockdown verhängt wird, wäre für uns die beste Lösung: ein Schichtbetrieb der Schule. Auch, wenn dieser von Lehrerseite nicht all zu gutes Feedback erhielt, erschien er unserer Klasse am effektivsten. Man lernte neuen Stoff in der Schule, das Vertiefen fand zuhause statt. Oftmals gab es deshalb von Lehrern die

Beschwerde, man käme mit dem Stoff nicht weiter. Wir aber sind der Meinung: besser langsam und sorgfältig als schnell und schlampig. Das (anfängliche) Chaos will niemand zurück!

Unsere Umfrage zeigte, dass die Schüler und Lehrer unseres Gymnasiums die letzten zwei Jahre ähnlich wahrgenommen und ähnlich unter den Bedingungen gelitten haben. Vielleicht hatten wir während der Pandemie nicht dieselben Sorgen – letztlich saßen und sitzen wir aber doch im selben Boot. Versuchen wir, ab jetzt gemeinsam dafür zu sorgen, dass es nicht mehr vom Kurs abkommt!

**Die Schülerinnen und Schüler  
der 5B Dr.-Schauer-Straße  
4600 Wels**